

Laibacher Zeitung.

Nr. 181.

Freitag am 9. August

1850.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adressa 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einzahlung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Insertate bis 12 Seiten 1 fl. für 3 Mal einzuhalten.

Amtlicher Theil.

Am 7. August 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 314. Die kaiserliche Verordnung vom 6. Juli 1850, wodurch bewilligt wird, daß die Gemahlin und der Sohn des Herrn Erzherzogs Johann, Frau Gräfin und Herr Graf von Meran, des Gerichtsstandes der Mitglieder des kaiserl. Hauses, so wie, daß der Prinz W a s a und dessen Familie dieses Gerichtsstandes heilhaftig bleiben.

Nr. 315. Die Verordnung des Handelsministeriums vom 27. Juli 1850, wegen Einführung von Post-Anweisungen gegen bare Einzahlungen und wegen Annahme versiegelter Sendungen mit Geld und mit Werth-Papieren.

Nr. 316. Das Circular des Kriegsministeriums vom 29. Juli 1850, womit den Militärgerichten in Beziehung auf Passvergehen eine größere Macht hinsichtlich der Milderung der Strafe eingeräumt wird.

Nr. 317. Den Erlaß des Justizministeriums vom 31. Juli 1850, wodurch im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und der Finanzen bestimmt wird, daß die mit dem Besitz eines unbeweglichen Gutes verbundenen und gegen Entschädigung aufgehobenen oder als ablösbar erklärten Rechte, und die, an deren Stelle tretende Entschädigung als ein Bestandtheil des unbeweglichen Gutes, so wie die in einigen Kronländern vorkommenden, aus bloßen Dominical-Rechten bestandenen Gutskörper, vorläufig noch als unbewegliche Güter zu behandeln seyen.

Nr. 318. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 3. August 1850, womit die Behandlung der, am 1. August 1850 in der Serie Nr. 441 verlosten böhmisch-ständischen Aerarial-Obligationen von verschiedenem Zinsfuß kundgemacht wird.

Ebenfalls am 7. August 1850, wird das CV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, jedoch ebenfalls vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 319. Die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 30. Juni 1850, betreffend die katholisch-theologischen Diözesan- und Kloster-Lehranstalten und Facultäten.

Nr. 320. Die Verordnung des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 15. Juli 1850, in Betreff der Straf- und Disciplinar-Amtshandlungen gegen katholische Geistliche, dann des Wirkungskreises der Regierungsbehörden in Angelegenheiten des katholischen Gottesdienstes und der Pfarr-Concurs-Prüfungen.

Wien, am 6. August 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

lezte große Ziel des jungen Österreichs in seiner wissenschaftlichen Beziehung erreicht werde, bedarf es vorzüglich von Seite des Lehrstandes der kräftigsten Unterstützung. Abgesehen vom redlichen Willen, das Neue nach allen Richtungen fördern zu wollen (der Wille ist, wie bekannt, der erste Factor einer jeden Handlung), muß sich auch jeder Mann, der den höchst wichtigen Posten eines Lehrers bekleidet, mit den neuen Institutionen auf das Innigste vertraut machen. Dies ist bei dem Lehrfache um so nothwendiger, da das neue Studiensystem nicht bloß der Form — wie manche andere Einrichtungen — sondern seinem ganzen Wesen nach von dem früheren verschieden ist. Hier kann nicht fortgesetzt oder modifizirt — hier muß von Grund aus neugebaut werden, soll der vom h. Unterrichtsministerium vorgezeichnete Weg fruchtbringend betreten und verfolgt werden. Zu dieser Anforderung gesellt sich noch die der harmonischen Zusammenwirkung der einzelnen Lehrer an einer Anstalt. Alle Fächer müssen in gegenseitiger Wechselwirkung je nach ihrem größeren oder geringeren Einfluß auf den leichten Zweck betrieben werden; kurz, Alle müssen unter sich und in Bezug auf das Ganze im gehörigen Einklang stehen. Nur dann wird es dem Leiter der Anstalt möglich seyn, die Jugend auf jenen Grad streng wissenschaftlicher Ausbildung zu heben, daß sie in ihrer künftigen Sphäre, mag sie was immer für eine Bahn einschlagen, allen Ansforderungen des verjüngten, großen Vaterlandes vollkommen entsprechen kann; dann wird unser schönes Österreich auf dem Gebiete der Wissenschaft nicht bloß einen Vergleich mit den übrigen Staaten zu scheuen brauchen, sondern für Europa das seyn, wozu es vermöge seiner geistigen und materiellen Mittel berufen ist — Europa's Leuchte, Europa's Schwerpunkt! Wir übergehen nun zu den Lehrmitteln, welche dem Gymnasium zu Gebote standen.

1. Unter diesen steht oben an die aus mehr als 30.000 Bänden bestehende Lyceal-Bibliothek mit einer jährlichen Dotation von 500 fl., welche für heuer noch um 250 fl. vermehrt wurde. — Bei der Besprechung der Bibliothek glauben wir besonders auf den Umstand aufmerksam machen zu sollen, daß die jährliche Dotation stets im genauen Einverständnisse mit dem Professoren-Collegium verwendet werden wolle, d. i., daß die von den einzelnen Herren Professoren als nothwendig dargestellten Werke erst nach vorangegangener Berathung und Schlussfassung sämmtlicher Professoren dem Herrn Bibliothekar zur Anschaffung anempfohlen würden. Die Thätigkeit und Umsicht, sowie die practisch erworbenen bibliographischen Kenntnisse des gegenwärtigen Herrn Bibliothekars M. Kastelic, geben uns hinreichende Bürgschaft, daß wir für die Folge Beseres zu erwarten haben, und daß sowohl Schüler, als Lehrer und Lehramts-Candidaten wenigstens die unumgänglich nothwendigen Werke darin finden werden, um den gewiß nicht geringen Ansforderungen des neuen Studienplanes vollkommen genügen zu können. Daß auch hier Manches zu ordnen und zu verbessern seyn wird, ist nicht zu bezweifeln, doch ist Herr Kastelic, wie oben gesagt, von der lobenswürdigsten Seite bekannt, und es ist nur zu wünschen, daß ihm ein gleich thätiger und wissenschaftlich gebildeter Mann zum Mitarbeiter gegeben werde! — z.B. wie nun Klun ab ist.

2. Das physikalische Cabinet, mit einer jährlichen Dotation von 200 fl. — Wir können hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieses Cabinet wohl einer fast gänzlichen Umgestaltung und Reformirung bedarf. Es ist allerdings wahr, daß die für ein derartiges Cabinet geringe Dotation nicht ausreicht, mit den riesigen Fortschritten, welche eben diese Wissenschaft in den jüngsten Zeiten gemacht hat, gleichen Schritt zu halten und alle erforderlichen Apparate sich anzuschaffen; allein wenn man in der Auswahl der mehr oder minder kostspieligen, von Jahr zu Jahr, ich möchte sagen, ein gewisses System beobachtet, so wird dann doch im Verlaufe einiger Jahre eine hübsche Sammlung zu Stande kommen. Freilich muß auch auf deren Reinhal tung u. s. w. die vorzüglichste Sorgfalt verwendet werden.

3. Das Cabinet der Lehrkanzeln der Naturgeschichte und Landwirtschaftslehre, mit einer jährlichen Dotation von 180 fl., erhielt heuer einen willkommenen Zuwachs, u. z. Schlechtenhals's Flora Deutschlands in Abbildungen; Hamm's landwirtschaftliche Geräthe, gleichfalls in Abbildungen; Koch's Synopsis zum Bestimmen der Pflanzen; eine Petrifacten-Sammlung von 158 Species, und mehrere Modelle landwirtschaftlicher Apparate. — Bei der großen und gewiß höchst lobenswerthen Ausdehnung, welche das Studium der Naturgeschichte nach dem neuen Studienplane erhalten hat (dieselbe wird jetzt an allen 8 Gymnasialklassen gelehrt), muß die möglichste vervollständigung dieses Cabinets eine der Hauptaufgaben des künftigen Herrn Directors seyn. Dies wird sich noch um so dringender herausstellen, wenn man die Localverhältnisse unseres Kronlandes in's Auge faßt, da gewiß nicht leicht ein Land genannt werden kann, welches auf eine verhältnismäßig so kleinen Fläche so viele Naturschönheiten besitzt, so Vieles und so Großartiges dem Naturforscher und Natursfreunde bietet. Leider ist unser Vaterland selbst den Eingeborenen in dieser Beziehung noch viel zu wenig bekannt, und der Hauptgrund dürfte wohl darin zu suchen seyn, daß diesem schönen und wichtigen Zweige der Wissenschaften bis jetzt viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Wir richten daher auch hier unsere Hoffnungen auf die Zukunft, und empfehlen ganz besonders den betreffenden Herren Professoren, ihr Möglichstes beizutragen, daß die Söhne der Heimath wenigstens die Schönheiten und Würze ihres Vaterlandes genau kennen lernen. — Über die Wichtigkeit des landwirtschaftlichen Studiums haben wir schon anderorts unsere Ansicht ausgesprochen und wiederholen nur noch, daß dessen Bedürfniß bei der rastlosen Thätigkeit des h. Ministeriums für Landeskultur, und der Aufmerksamkeit, die es neuerdings in jüngster Zeit unserem Kronlande zuwendete, sich jetzt als ein dringendes herausstellt.

Bei Gelegenheit der Besprechung der naturhistorischen Studien können wir zwei Wünsche nicht unterdrücken, welche wir der geneigten Berücksichtigung empfehlen, und die man doch nicht unter die sogenannten „pia desideria“ zählen wolle; wir meinen das Landes-Museum und den botanischen Garten. — Das Landes-Museum besitzt eine unverkennbar reiche Mineralien-Sammlung, welche jedoch großenteils in den Glaskästen und Schubladen in ungestörter Ruhe liegt, während

Nichtamtlicher Theil. Die Laibacher Bildungs-Anstalten.

Von

Dr. Vincenz F. Klun.

(Fortschung.)

Damit jedoch dies schöne Streben in seinem vollen Umsange thatkräftig sich entfalte, und das

sie doch dem die Mineralogie vortragenden Professor große Dienste leisten könnte. Wir wollen doch nicht glauben, daß dieselbe nur darum dort aufbewahrt werde, um zwei Mal in der Woche müßigen Besuchern die Langeweile zu verkürzen? Sollte sie denn eine bloße Privatliebhaberei seyn, mit der durchaus kein instructiver Zweck verbunden werden kann? Eben bei den Naturwissenschaften kommt es hauptsächlich auf die Versinnlichung, auf die praktische Anschauung am meisten an, und es ist gewiß nicht zu rechtfertigen, wenn beim Vorhandenseyn einer schätzbarer naturhistorischen Sammlung dem bezüglichen Professor nicht die Benützung derselben zugesstanden ist, oder wenn die Schüler nicht jeden Tag ihre praktischen Studien machen können. Wir verlangen ja nicht, daß der betreffende Professor unbeschränkt darüber disponiren könnte; er möge immerhin verantwortlich gemacht, und die allfälligen Prachteremplare mögen allenfalls bloß unter Glas vorgezeigt werden; allein man zieige sie vor. Das Landes-Museum ist ein Eigentum des ganzen Landes, und den Söhnen der Heimat sollte dessen Benützung verweigert werden?? — Es ist gewiß ein begründeter Wunsch, den wir aussprechen, daß auch von dieser Seite das Gymnasium nach Thunlichkeit unterstützt würde. — Was den botanischen Garten betrifft, ist derselbe für unsere Anstalt hinreichend groß, und wird von dem tüchtigen botanischen Gärtner Hrn. A. Fleischmann in einer Weise gewartet und gepflegt, die nichts zu wünschen übrig läßt; nur sollten die Schüler von den Herren Professoren eifrig aufgemuntert werden, durch häufigen Besuch derselben ihre theoretischen Studien über Botanik in demselben zu vervollkommen. Vor Allem aber sollte der botanische Garten einen dem Gymnasium inhärrenden Theil bilden. Die chirurgische Lehranstalt ist leider aufgehoben worden — zu welchem Zwecke soll der Garten nun unterhalten werden, falls er nicht einen Theil der Gymnasialhilfsmittel bildet?

Zum Schluße müssen wir der vom Hrn. Director Dr. Kleemann angeschafften Fischer'schen Wandtafeln der Naturgeschichte (63 colorirte Blätter, welche unter Glas und Rahmen in den verschiedenen Glassenzimmern aufgehängt sind, und 7 Theile Text) besonders lobend erwähnen, indem sie die Absicht des gewesenen prov. Leiters der Anstalt, das Studium der Naturgeschichte möglichst anschaulich darzustellen, sattsam beweisen. —

(Schluß folgt.)

Laibach, den 9. August.

Der Hr. Dr. Vincenz Klun hat neuerdings ein höchst schmeichelhaftes Schreiben wegen der in der „Laibacher Zeitung“ vom 2. und 3. August veröffentlichten Aussäze, betreffend „die Karst-Cultivierung“ vom Hrn. Handelsminister Freiherrn v. Bruck erhalten.

Correspondenzen.

Krainburg, 5. August

(=). Freitag den 2. d. M. fanden hier die Wahlen der 18 Gemeinde-Ausschüsse und deren 9 Ersatzmänner statt. Der thätige Herr Bezirkshauptmann leitete persönlich die Wahl und eröffnete dieselbe mit einer Ansprache an die versammelten Wähler, in welcher er die Wichtigkeit des neu ins Leben tretenden Institutes der Gemeinde-Beschaffung darstellte.

Es wurden dabei gewählt:

Zu Ausschüssen: Die Herren Anton Ahéin, Ernest Brunner, Alex. Feldner, Carl Florian, Johann Holzer, Dr. Victor Hradeczky, Jacob Jallen, Franz Krisper, Franz Kummer, Konrad Lucker, Franz Mayr, Joh. Bapt. Mayr, Johann Maur. Mayr, Ferd. Mlaker, Leo Perne, Conrad Pleiweiss, Jacob Pollak, Dr. Joseph Regnard.

Zu Ersatzmännern: Die Herren Franz Gogalla, Johann Klančník, Fidelis Konc, Johann Marenič, Matthäus Mayr, Casper Preuc, Sebastian Šaunig, Martin Struppi, Anton Windiser.

Am 3. d. um 8 Uhr Früh versammelten sich die gewählten Ausschüsse und wählten zum Bürgermeister den Hrn. Conrad Lucker, Fabrikant und Realitätenbesitzer; — dann zu Gemeinderäthen die Herren Franz Mayr, Fabrikant und Realitätenbesitzer; Jacob Jallen, Realitätenbesitzer und Dr. Victor Hradeczky, Advocat zu Krainburg.

Pöllerschüsse verkündeten die vollzogene Wahl. Am Abende dieses Tages brachte die hiesige Nationalgarde-Musik-Capelle, gefolgt von einer zahlreichen Menge der hiesigen Bevölkerung, dem Hrn. Bürgermeister und den drei Herren Gemeinderäthen Ständchen.

Am Morgen des 4. August rückte die Nationalgarde en parade sehr zahlreich aus, und begab sich mit klingendem Spiele durch die Stadt zur Save-Brücke, um den Statthalter, Herrn Gustav Grafen von Chorinsky, zu erwarten, welchem der Herr Bezirkshauptmann mit dem neu gewählten hiesigen Bürgermeister und dem Hrn. Mathias Golob, Bürgermeister von St. Georgen, entgegengesahren war. Um 9 Uhr wurde das Erscheinen des hohen Gastes am Gehsteige mit Pöllerschüssen begrüßt. Bald darauf kam der Herr Statthalter in Krainburg an, wo er vom neu gewählten Gemeinde-Vorstande, den Beamten aller Branchen und dem Commandanten der hiesigen Gensd'armerie empfangen, und von sämtlichen oberwähnten Herren in die Stadt-Pfarrkirche begleitet wurde, und dort dem Hochamte und der feierlichen Beeidigung des Herrn Bürgermeisters und der Herren Gemeinderäthe bewohnte.

Der Pfarr-Administrator, Herr Alois Kosir, hielt eine der Wichtigkeit der feierlichen Function angemessene Anrede an die zu Beeidenden, die der Reihe nach den vorgeschriebenen Schwur, Angesichts der sehr zahlreich versammelten Gemeinde, auf das aufgeschlagene heil. Evangelium ablegten. Die Nationalgarde war vor der Kirche aufgestellt und bezeichnete die Hauptmomente des Hochamtes, so wie auch die von den einzelnen Gemeindevorständen abgelegten Eide mit präzise executirten Gewehrsalven, welche jederzeit von mehreren Pöllerschüssen erwiedert wurden.

Nach beendetener Kirchenfeierlichkeit begrüßte der Herr Bezirkshauptmann die Nationalgarde und die versammelte Volksmenge mit einer die Bedeutung des Tages hervorhebenden Ansprache, worauf der Herr Bürgermeister im Namen der Gemeinde in kurzen, aber herzlichen Worten dem hochverehrten und allgeliebten Herrn Landes-Chef für die Auszeichnung dankte, welche er Krainburg dadurch zu Theil werden ließ, daß er diese feierliche Handlung mit seiner Gegenwart verherrlichte. Mit bekannter Herzlichkeit drückte der Herr Statthalter in verbindlichen Worten sein Wohlgefallen über den Empfang in Krainburg aus. Stürmische „Lebe Hoch's!“ welche in aller Herzen und Mund den lautesten Wiederhall fanden, folgten auf die Ansprachen; sodann defilirte die Nationalgarde vor dem Herrn Statthalter mit sittlichem Stolze auf die zu Theil gewordene Ehre.

Mittags 2 Uhr war ein glänzendes Diner beim Herrn Bezirkshauptmann, wobei das einnehmende und eingenthümlich liebenswürdige Benehmen des Herrn Statthalters die zahlreiche Versammlung beglückte. Unter Pöllerschüssen wurden Toaste auf Se. Majestät, auf den Herrn Landes-Chef, die Dame des Hauses, den neuen Gemeindevorstand ausgebracht, wobei die Capelle der Nationalgarde die Volkshymne und andere beliebte Weisen spielte.

Nach ausgehobener Tafel versügte sich der Herr Statthalter, gefolgt von den Gästen, zu der feierlichen Vertheilung der Schulpreise an die hiesigen Schüler und Schülerinnen, welche in dem eigens dazu arrancierten Hofsraume des Pfarrhauses statt fand, wo die beglückten Kleinen die Preise ihres Fleisches aus seinen Händen empfingen.

Bon der Tischgesellschaft zum Wagen begleitet wiederholte der Herr Statthalter seinen Dank an den Herrn Bezirkshauptmann und die Krainburger überhaupt, versicherte diese seines ausrichtigen Wohlwollens, forderte alle Anwesenden zu gegenseitigem Vertrauen auf, und schloß mit der Busage seiner stets wohlwollenden Unterstützung.

Dieser festliche Tag wird der Stadt Krainburg unvergesslich bleiben.

Von der Waag, 4. August.

* * * Die Gensd'armerie, welche erst vor kurzer Zeit fünf Mann stark bei uns auf- und einzog, hat trotz ihrer geringen Anzahl schon erhebliche Dienste im Interesse der Sicherheit geleistet. Fünf Deserteurs, welche seit einiger Zeit die Gegend beunruhigten, wurden von ihnen eingebrocht und sicher wohlverwahrt in der Stadt Neustadt. Wir erkennen diesen Eifer vollkommen an und wünschen nur, daß diese Leute nicht Federmann für einen Spitzbuben hielten, da Gott sei Dank der weitaus größere Theil unserer Bevölkerung sehr ehrenhaft ist. Warum dieses barsche, abstoßende Benehmen gegen den Bürger? Wäre es nicht ersprießlicher, urban aufzutreten, wo Rohheit die Sache, statt verbessert, verschlimmert? Diese Leute werden übrigens, wenn sie uns näher kennen, zu besserer Einsicht gelangen.

Die Ernte fiel in unserer Umgebung reichlich aus, und die ziemlich hohen Getreidepreise dürften schnell wieder sinken. Wäre in letzterer Zeit nicht das Regenwetter eingetreten, so könnten wir im Überflusse schwelgen.

Der Arbeitslohn hat auch hier eine Besorgniß einlösende Höhe erreicht und man zahlt zwischen 1—2 fl. per Tag auf dem Felde; früher kaum 36 kr. Uebrigens kann man dieß den Leuten nicht verargen, da die Lebensmittel sehr theuer sind.

Die Regierung nimmt sich nun allen Ernstes unserer Waisenangelegenheiten an, was die gerechteste Anerkennung verdient. Es sieht in dieser Beziehung schauderhaft bei uns aus — nicht nur die Verwahrlosung der Waisen, sondern auch die Verwendung des anvertrauten Geldes ist's, die eine scharfe Revision nötig machen. Ungarn war in diesem Puncte sehr scrupulös.

Der Gesundheitszustand ist bei uns sehr gut; die Nachrichten über das Erscheinen der Cholera an mehreren Plätzen des Landes, haben nirgends beunruhigt, denn wir kennen den bösen Gast gar nicht.

Die Volkszählung geht bei uns immer noch ganz ordnungsmäßig von Statthen. Wir freuen uns, endlich einmal in geregeltere Zustände zu gerathen, denn der Unordnung war wirklich sehr zu viel.

Oesterreich.

* * * Wien, 6. Aug. Die piemontesische Regierung setzt den Kampf, welcher auf dem Schlachtfelde so entschieden zu ihrem Nachtheile aussiel, nunmehr auf dem Gebiete der internationalen Politik fort. Mit unerhörter Anstrengung setzt dieser Staat alle Fibern in Bewegung, um den wachsenden Einfluß Oesterreichs auf der Halbinsel zu paralyzieren. Doch haben diese Bemühungen bis jetzt wenig vortheilhafte Ergebnisse geliefert; Piemont hat sich zum bundesgenossenschaftlichen Schleppträger der Launen und Rancünen Englands gemacht, und die einzige greifbare Folge davon war, daß es in einen Zustand gänzlicher Isolierung geriet. Seine Stellung zu Oesterreich ist zu bekannt, um nicht das Misstrauen dieser Macht vollständig zu rechtfertigen. Neapel betrachtet alle Ankömmlinge aus den sardinischen Staaten mit ängstlicher Besorgniß und trachtet sie von seinem Gebiete ferne zu halten. Mit Toscana steht Piemont in einem gespannten Verhältnisse und wenn die Organe des toscanischen Radicalismus sich am Todestage Carl Albert's mit Trauersarben schmücken, so sieht und begreift jeder, der sehen und begreifen will, daß es nicht eben ein moralischer Gedanke war, der hinter jenen Symbolen sich verbarg. Piemont hat sich die höchst undankbare, weil unmögliche Aufgabe gestellt, die Ideen des italienischen Unitarismus und Republikanismus mit denen der Solidarität des Staates und des monarchischen Princips zu amalgamiren. Daß die Männer der Republik und des Umsturzes in einem Augenblitze, wo sie selbst ohnmächtig darniederliegen, das Bündnis mit dem Hause Carignan nicht verschmähen, ist erklärtlich; unerklärlich bleibt nur, daß sich dieses darin gefallen mag, die Avantgarde der Revolution zu spielen, hinter welcher die Freunde von jetzt be-

reits drohend die Geschüze aufzuladen, um diese gegen sie selbst zu richten, falls sie jemals den Rückzug antreten wollte. Die „Gazetta del Popolo“, ein in Turin erscheinendes Blatt, ließ sich vor Kurzem das merkwürdige Urtheil entschlüpfen, sie erblickte in der Hinrichtung Ludwig des XVI. eben nichts als eine kleine Stockung in der regelmäßigen Handhabung der gesetzlichen Formen; gleichwohl sey des Königs Hinrichtung unerlässlich zum Siege der Demokratie gewesen. Wenn dergleichen frevelhafter Non-sens unter den Augen der königl. Autorität in Turin gedruckt werden darf, dann mag uns auch nicht Wunder nehmen, daß, wie uns eine telegraphische Depesche meldet, das dortige Ministerium den Mitgliedern der ungarischen Legion Monti den Eintritt in das königl. Schützenkorps gestattet. Eine so feindselige, gegen Österreich gerichtete Demonstration paßt recht wohl zu dem übrigen Thun und Lassen jener Regierung, die von der Propaganda ihren leitenden Impuls zu erhalten gewohnt ist. Allein die Stunde der Vergeltung wird schlagen und das tief unterwühlte Land in nicht ferner Zeit die Sünden seiner jetzigen Machthaber mit schwerem Schaden büßen. Jede Regierung ist ohnmächtig gegenüber der Revolution, sobald sie ansingt mit derselben zu transfigurieren. Das revolutionäre Princip zu eigenmächtigen Zwecken ausbeuten wollen, ist nicht bloß ein Verbrechen, sondern eine Thorheit. Es sind wahrhaft traurige, wahrhaft fatalistische Dienste, welche das Ministerium d'Azeglio seiner Dynastie leistet.

* Gestern Nachmittags trafen mit dem von Linz gekommenen Dampfsboote etwa 14 Amnestierte hier ein. Da sich eine ziemlich namhafte Anzahl von Menschen am Ufer versammelt hatte, so brauchten sie selbst die läbliche Vorsicht, nicht eher das Schiff zu verlassen, als bis jene sich entfernt hatte. Der Schriftsteller Andreas Schumacher hatte sich bereits in Tulln ausgeschifft; unter den Angekommenen befand sich unter Andern Baron Gallot; Hr. Plattensteiner wird zu Lande hier eintreffen.

* Einem Consularberichte aus Livorno vom 27. Juli entnehmen wir, daß der Handelsverkehr zwischen Livorno und den Häfen des adriatischen Meeres immer noch von geringem Belange ist; als Ursache werden die langen Fahrten der Schiffe und die Beschaffenheit der Fracht, die gewöhnlich aus böhmischen Glaswaren und steierischen Eisengeräthschaften besteht, hervorgehoben; dazu kommt auch die Langsamkeit der österreichischen Fabrikanten, welche Wochen, ja nicht selten Monate verstreichen lassen, ehe sie die gemachte Bestellung effectuiren. Kommt die fertige Ware endlich zu Triest an, so entsteht abermals eine Verzögerung, bis sich eine passende Schiffsglegenheit zur Uebernahme derselben findet; so kommt es, daß gegenwärtig in Florenz und Livorno belgische Glaswaren vorzugsweise gesucht werden, indem die zu Brüssel gemachten Bestellungen stets auf das schleunigste erfüllt werden.

* Das Unterrichts-Ministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und jenem der Landeskultur eine Norm für die Schlussprüfung der Thierärzte verfaßt, welche demnächst veröffentlicht werden wird. Die Schlussprüfung zerfällt in drei Abtheilungen: a) in die Prüfung über einen curativen Fall; b) in die operative und c) in die Prüfung über einen gerichtlichen Fall.

* Die Frage des Tabak-Monopols ist, wie das „Neuigkeits-Bureau“ vernimmt, bereits so weit entschieden, daß die Tabak-Fabriken in Ungarn auf Staatskosten nicht angekauft werden sollen, sondern wie bisher, auf eigene Kosten produciren und ihre Erzeugnisse dem Staate abliefern würden. In der Voraussicht, daß nach einigen Jahren, wenn die Handelseinigung mit Deutschland erzielt ist, die Aufhebung des Tabak-Monopols doch erfolgen muß, muß man den Finanzen die ungeheure Last, welche der Fabriks-Aufkauf momentan mit sich brächte, nicht ausbürden.

Deutschland.

Altona, 3. August. „Alles ist ruhig in den von der Armee besetzten Landesteilen,“ sagt der neueste dänische Armeebericht. Diese Ruhe ist nach

Einführung des Belagerungszustandes, des Kriegs- und Standrechts wohl sehr erklärtlich, zumal da aus dem südlichen Schleswig und aus den Städten Apenrade und Hadersleben vor und kurz nach der Schlacht ein sehr großer Theil der Deutschgesinnnten nach dem Holsteinischen entflohen ist. Vorzugsweise haben die Schullehrer und die Prediger die Flucht ergreifen müssen, da die Dänen, in Erinnerung, daß hauptsächlich die Prediger es waren, welche durch ihr Zusammenhalten den Widerstand der Schleswiger zu der Energie führten, die er erlangt hat, mehrere derselben weggeschleppt hatten. Kiel und Altona sind die Sammelplätze für diese Flüchtlinge, denen die Statthalterschaft und der seit längerer Zeit bestehende Unterstützungsverein, so weit es geht, neue Anstellungen und Unterhaltungsgelder gewähren.

Der „Hamburger Correspondent“theilt aus Turin mit, daß in Kurzem mehrere italienische Offiziere, welche im Jahre 1848 für die Freiheit der Lombardie gekämpft und dabei Auszeichnungen erworben haben, hier eintreffen und den Schleswig-Holsteinern Beistand leisten werden. So eben sind hier 6 Mann (gediente) Tiroler angekommen, die sich der Statthalterschaft zur Verfügung stellen; mit ihnen 1 Ungar. Sie haben erklärt, daß es nur einer Anzeige von ihnen bedürfe, um noch 600 Tiroler nachzuziehen. Vor gestern kamen 54 preußische Offiziere und Unteroffiziere hier an, gestern 15. Nach der „D. R.“ sind am 1. d. M. mehrere hundert Mann, die schon früher ihrer Soldatenpflicht genügt haben, nach Hamburg abgegangen, um sich den schleswig-holsteinischen Kämpfern anzuschließen. Nach der „Rostocker Zeitung“ haben sich den 30. v. M. etwa 50 junge Mecklenburger, mit ihrem Abschied in der Tasche, durch Schwerin über Lübeck nach Rendsburg zu demselben Zwecke begeben. Dieß sind die Anfänge des Zuges; wir erwarten, daß derselbe in wenigen Tagen noch viel größer wird.

Gagern hat sich nicht speciell als Hauptmann, sondern ganz im Allgemeinen der Statthalterschaft zur Verfügung gestellt.

Nachen, 1. August. Als den Erfolg des diesjährigen Congresses deutscher Eisenbahnen kann begrüßt werden: a) eine persönliche Annäherung der Repräsentanten der verschiedenen deutschen Bahnen und viele angeknüpfte Verbindungen für die fernerhin zu gewinnende gegenseitig unterstützende Theilnahme der Einzelnen am Ganzen; b) die Vereinbarung über die — den durchgehenden Frachten- und Personenverkehr — von einer deutschen Bahn auf die andere — bedingenden materiellen Bedingungen an Wagen, Locomotiven, Spurweite ic.; c) eine Vereinigung über die — eine gleichmäßige Behandlung der Passagiere bezüglich des Freigutes in allen deutschen Staaten, — auszuführenden Grundsätze; d) das Uebereinkommen rücksichtlich des gesammten großen und so vielfältig gegliederten Materials, und der daraus durch die geschäftsführende Direction einheitlich zu bildenden Eisenbahnstatistik; e) auch die Einigung über eine ganz Deutschland umfassende genaue und mit Benützung der Mittel der einzelnen Eisenbahn-Detailpläne zu Stande gebrachte Karte, von welcher eine Section als Probeblatt vorgelegt war, und die befriedigendste Vollkommenheit anschaulich macht.

* Vom schleswig-holsteinischen Kriegsschuppen bringen die Hamburger Blätter vom 3. d. keine einzige belangreiche Neuigkeit. Nach der „Börsenhalle“ ist Professor Gervinus am 3. von Hamburg nach London abgereist. Auch Gagern war an diesem Tage in Hamburg angekommen, hat aber sogleich seine Reise nach Kiel fortgesetzt. — Der General-Arzt der schleswig-holsteinischen Armee macht bekannt, daß der Bedarf an Militär-Arzten jetzt mehr als gedeckt sei. — Aus Kopenhagen erfährt man, daß die schwedisch-norwegische Flotten-Escadre, die vor Kurzem von Karlskrona auslief, sich mit der russischen vereinigt hat und ebensfalls an der Küste Schleswigs liegt. — Fortwährend langen Offiziere aus den deutschen Bundes-Contingenten an, um sich einreihen zu lassen. Der hamburg'sche

Brigade-Commandeur v. Ranau gab drei Offizieren den Urlaub, um nach Schleswig-Holstein geben zu können. Die Zahl der am 2. August nach Rendsburg gegangenen Militärs, sowohl Offiziere als Unteroffiziere, soll sich bis 120 belaufen. Es sollen zum größten Theile Hannoveraner gewesen seyn. Die „Weser Zeitung“ erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem der König von Dänemark gegen die Auszahlung der Verpflegsgelder, die von verschiedenen deutschen Staaten an Schleswig-Holstein zu entrichten sind, Protest eingelegt haben soll. Der Anspruch auf diese Summen stehe nicht der Statthalterschaft zu, sondern nur dem Lande selbst, und die Regierung Friedrichs VII. werde die etwa an die Statthalterschaft gemachten Rückzahlungen als nicht geschehen betrachten, sondern nach Wiederherstellung ihrer legitimen Autorität jenen Anspruch des Landes geltend machen.

— Man schreibt der „Köln. Zeit.“ aus Kiel: Wenn man die vielen Ausrufe der deutschen Blätter zu Beiträgen für die Sache der Herzogthümer liest, so sollte man meinen, daß Millionen zusammenkommen würden. Bis jetzt ist aber hier nach Verhältniß der Größe Deutschlands sehr wenig eingegangen. Können die Vereine es nicht dahin bringen, daß monatlich mindestens 200,000 Thl. für die Herzogthümer aufgebracht werden, so verlieren sie jeden Einfluß auf eine Entscheidung. Die Löhnung der gemeinen Soldaten allein beträgt monatlich 200,000 Thl., dazu kommen die Gagen der Offiziere, die Pensionen für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefangenen, die Erhaltung und Herbeischaffung des Kriegsmaterials, der kleinen Flotte u. s. w. Man berechne, welche große Summen für die Bewaffnung verausgabt sind! Die Herzogthümer haben hierin Unglaubliches geleistet.

Italien.

Neapel, 25. Juli. Die Entschädigungsfrage mit England in Betreff Siciliens ist auf dem Wege zur vollständigen Beilegung. Die neapolitanische Regierung hat die englischen Ansprüche im Principe zugegeben und es ist eine gemischte Commission aus Eingeborenen und Fremden zusammengesetzt worden, um die Ziffer zu bestimmen. Diese Commission wird aus den vier obersten königl. Beamten und den Consuln von Österreich, England, Preußen und Frankreich in Palermo zusammengesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 1. August. Lord Palmerston erklärte im Unterhause, daß die Ansprüche der englischen Regierung gegenüber von Toscana aus der Plünderung und Beschädigung einiger britischen Unterthanen gehörigen, Häuser in Livorno entstanden, welche durch österreichische Truppen, als Hilfsstruppen des Großherzogs von Toscana, verübt worden seyen; diese Häuser seyen, obwohl ausdrücklich als englisches Privatenthum bezeichnet, nicht respectirt worden. Das Haus eines Mr. Hall und das einer verwitweten Frau hätten am meisten gelitten. Die Entschädigungsansprüche beließen sich auf etwas über 1500 Pf. St.

London, 2. August. (Sel. Dep.) Durch Beschuß des Ministseriums ist die Rothschild'sche Sache auf die nächste Session vertagt. Das Unterhaus soll Sorge tragen, das Bereidigungsgesetz zu Gunsten jüdischer Unterthanen abzuändern.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 7. August. Willisen erklärt die 500 gefangenen Dänen verantwortlich für das, was den Schleswig-Holsteinischen geschieht. Auf der Freigatte „Gefion“ weht die preußische Flagge. Der Commandeur derselben hat die dänische Aufforderung energisch beantwortet.

Berlin, 7. August. Der preußische Gesandte am englischen Hofe, Bunsen, ist nicht abberufen, sondern es war nur Peroncher dahin attachirt. Bei der gestrigen Hof-Festlichkeit waren der Graf von Chambord und Freiherr von Haynau zugegen. — Börsengeschäft beschränkt, etwas höher.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 8. August 1850.

Staatschuldverschreibungen zu 5	pt. (in C.M.)	96 7/8
detto " 4 1/2 "	"	84 1/2
detto " 4 "	"	76 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.		292 3/16
Obligationen der Stände von	zu 3	p.Ct. —
Österreich unter und ob der	2 1/2	" —
Grafs., von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark,	2 1/4	" 40
Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramtes	2	" —
Bank-Actionen, pr. Stück 1170 in C. M.	1 3/4	" —

Wechsel-Cours vom 8. August 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 160 fl.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Kur., Guld. 116 1/4	1 Mo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südl. Wert.)	fürze Sicht.
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 115 3/4	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 135 fl.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 169 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 114	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-34	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 136 1/2 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 136 1/2 fl.	2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	20 7/8 pr. Ct. Agio.

Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 7. August 1850.

	Brief	Geld
R. R. Münz-Ducaten Agio	21 1/2	21
detto Raud- dto		20 1/2
Napoleond'or	9.18	9.17
Souveraind'or		16
Friedrichsd'or		9.20
Preuß. Dörs		9.24
Engl. Sovereigns		11.25
Ruß. Imperial	9.28	9.27
Doppie	35	34 1/2
Silberagio	15 1/8	15

R. R. Lottoziehungen.

In Triest am 7. August 1850.

89. 61. 43. 20. 37.

Die nächste Ziehung wird am 17. August 1850 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 7. August 1850.

Mr. Carl Stuhldreiter, k. k. Beamte; — Mr. Golvoort; — Mr. Eduard Weigl, Handelsleute, — und Mr. Damianou, Privatier; alle 4 von Triest nach Wien. — Fr. Julie v. Berneda, k. k. Assessors-Gattin, von Triest nach Graz. — Mr. Richard v. Gaßleger, k. k. Landrat, von Görz nach Tüffer. — Mr. Mafurin, Handelsmann, von Petersburg nach Triest. — Mr. Pez, Privatier, von München nach Triest. — Mr. Leopold Rosenthal; — Mr. Conte Grossi, Privatier, — u. Mr. Saringer, Doctor der Medizin; alle 3 von Wien nach Triest.

3. 1485. (1) Nr. 9257.

Kunndm a ch u n g .

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung Neustadt wird zur Kenntniß gebracht, daß nachdem die am 27. Juli 1850 in Weixelberg Be- hufß der Pachtversteigerung der Mauthstationen St. Marem und Weixelberg für die drei Verwaltungsjahre 1851, 1852 und 1853, und zwar vom 1. November 1850 angefangen, entweder für alle diese drei Verwaltungsjahre, oder für die Jahre 1851 und 1852, oder für das Jahr 1851 allein abgehaltene Tagsatzung ohne Erfolg geblieben ist, die genannten beiden Mauthstationen am 19. August 1850 Vormittags 10 Uhr in dem Amtsgebäude der Cameral-Bezirks-Verwaltung Neustadt mit dem diesjährigen Ertrage von 1430 fl. für jede Station, zusammen also mit dem Jahresertrag von 2860 fl. C. M., einzeln und zusammen auf die obige, in den Amtsblättern der Laibacher Zeitung vom 21., 24. und 26. Juni 1850, Nr. 140, 142 und 144 bestimmte Dauer, und unter den daselbst kundgemachten Bedingungen wiederholt zur Pachtung werden ausgeboten werden.

Zu dieser Versteigerung werden die Pachtluftigen mit dem Bedenken eingeladen, daß diejenigen, welche schriftliche Offerte zu machen wünschen, diese versiegelt längstens am 17. August 1850 bei der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung Neustadt zu überreichen haben.

Neustadt am 2. August 1850.

3. 1482. (1)

Nr. 2934.

E d i c t.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Wartenberg, als Abhandlungsinstanz, haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 6. Juni 1849 zu Sagor, mit Hinterlassung einer lebenswilligen Anordnung verstorbenen Realitäten - Besitzers und Wirthes, Herrn Franz Hauptmann, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darbringung derselben am 14. August d. J. Früh um 10 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgefallen schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in sofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

R. R. Bezirksgericht Wartenberg am 7. August 1850.

3. 1483. (1)

Zu Vermietthen

ist eine Wohnung im Hause Nr. 76 am Marktplatz neben dem Sparcassegarten; es ist der ganze abgeschlossene 1. Stock mit 4 Zimmern und allem Zubehör; — ferner ein tiefer Keller im Hause Nr. 47 am Marienplatz; — und ein geräumiges kühles Magazin im Hause Nr. 15, Elephantengasse. Über Sämtliches Auskunft in letzterem Hause.

3. 1445. (3)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die Vorlesungen in der von ihm geleiteten und höchsten Orts genehmigten Kaufm. Lehr- & Erziehungsanstalt mit 1. October 1. J. beginnen. Jene, welche gesonnen sind, ihre Kinder dieser Anstalt anzuvertrauen, belieben sich mündlich oder schriftlich an den Vorsteher selbst zu wenden, bei dem die Bedingnisse der Aufnahme zur gefälligen Einsicht vorliegen.

Da dieses Institut bereits seit 16 Jahren auf hiesigem Platze besteht, in selben Böblinge aller Provinzen des österreichischen Kaiserstaates nicht nur, sondern auch aus dem Auslande sich befinden, und sich die Zahl derselben in den letzten Jahren bedeutend vermehrt hat, so schmeichelth sich der Unterzeichneter auch ferner das Vertrauen Jener zu verdienen, die ihm ihre Kinder zur Erziehung anvertrauen.

Laibach den 25. Juli 1850.

Ferdinand Mahr,

Vorsteher.

3. 1422. (2)

Vortheilhaftes

M u e r b i e t e n .

In einer angenehmen und reichen Hauptstadt ist eine im besten Betrieb und seit 30 Jahren bestehende Geschirr-Handlung (Porcellan, Terralit, Steinmasse, Stein-gut &c.), wegen Kränklichkeit der Inhaberin zu verkaufen. Der reine Nutzen, nach dem Mittel-Ertrag der letzten 6 Jahre gerechnet, stellt sich auf jährlich 1150 bis 1300 fl. C. M. Der feste, bar zu leistende Preis für sämtliche, aus gangbaren Artikeln bestehende Laden- und Magazins-Vorräthe, der brillanten Laden-Einrichtung, Gas-Apparat &c., ist 5500 fl. C. M. Das Geschäft ist leicht von einer Person zu führen. Wirkliche Kauflustige erfahren das Nähere bei der Redaction der „Laibacher Zeitung“

3. 1303. (2)

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und 1 Cabinet samt Küche, Speisekammer, Keller und Holzlege, ist am alten Markte, im Hause

Nr. 19, im 2ten Stocke, Gassenseite, so gleich zu vergeben.

Anfrage im 1ten Stocke daselbst.

3. 1336. (15)

Im Freib. Zoiss'schen Hause, am Kann Nr. 174, ist mit Michaeli d. J. eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisgewölbe und Holzlege zu vergeben.

Nähtere Auskunft in der Eisen-Niederlage daselbst.

3. 1429. (2)

In der Ign. Al. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Die
organische Staatslehre,
auf philosophisch-anthropologischer
Grundlage

von
Dr. H. Ahrens.

Erster Band.

Enthalten:

Die philosophische Grundlage und die allgemeine Staatslehre. Wien 1850. 2 fl. 30 kr. C. M.

So eben erscheint und ist in der Ignaz Alois v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach zu haben:

Vollständiges
verdeutschendes und erklärendes
Fremdwörter-Buch

der
deutschen Schrift- u. Umgangssprache
mit Bezeichnung der richtigen Aussprache, Bedeutung, Abstammung, Rechtschreibung und Bildung der Wörter, so wie erklärades Wörterbuch aller in der deutschen Sprache gebräuchlichen Wörter der Ästhetik, Musik, Technik, Schiffahrtskunde, Botanik, Naturwissenschaft, Kriegswissenschaft, Eigennamen &c. &c.

Bon C. Demuth.

Herausgegeben von

H. J. Pardatscher.

1. Lieferung. Brünn 1850. 30 kr.

Dieses Lexicon, über 60,000 Wörterklärungen mehr enthaltend als Petri, Heyse, Sommer und alle übrigen Fremdwörterbücher, erscheint in 8 bis 9 Lieferungen à 30 kr.

In der Ignaz v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist so eben angekommen:

Die zweite Auflage

S a n d b u n
des österreichischen
S t r a f - R e c h t e s .

von
Carl v. Indermauer.

Enthalten:

Den Text des Strafgesetzes vom 3. September 1803, I. et II. Theil, mit Auschluß des Verfahrens, eingetheilt nach der Competenz der Gerichte, gemäß der neuen Strafprozeßordnung vom 17. Jänner 1850, und versehen mit den wichtigsten einschlägigen Verordnungen und Patenten bis auf die neueste Zeit, nach ihren wesentlichen Inhalten. 5 Hefte sammt Anhang. Innsbruck. fl. 3 C. M.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.